

## **Terms and Conditions**

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

### Imprint:

Director: Mag. Renate Plöchl

Deputy director: Mag. Julian Sagmeister

Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek

Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

### Contact:

Email: [landesbibliothek\(at\)ooe.gv.at](mailto:landesbibliothek(at)ooe.gv.at)

Telephone: +43(732) 7720-53100

wurde noch am Ausgange des XIV. Jahrhunderts das Schellenbergersalz nach Korneuburg geführt, und die Städte Krems und Stein besaßen noch viel später das Niederlagsrecht für dieses und das Halleiner Salz.<sup>90)</sup>

Im Lande ob der Enns fand das ausländische Salz zu beiden Seiten der Donau ausgiebige Verbreitung. Für die Gegend nördlich derselben waren insbesondere Hoffkirchen, Belden (Neufelden) und Linz die Niederlagsorte.<sup>91)</sup> Die Bürger von Belden erhielten noch 1481 von Kaiser Friedrich III. die Erlaubnis, über die ihnen schon früher ertheilte Freiheit noch wöchentlich 1  $\mathcal{M}$  Schellenberger Salz von Passau her mautfrei einzuführen, und ein ähnliches Privilegium besaßen auch die Hoffkirchener.<sup>92)</sup> Ebenso gab Kaiser Maximilian I. den Linzer Bürgern das Recht, jährlich 16  $\mathcal{M}$  desselben Salzes nach Linz zu bringen und nach Freistadt und Leonfelden weiter zu verhandeln.<sup>93)</sup> In der Niedmark fand dagegen das Halleiner Salz unbestrittenen Eingang, welche Gepflogenheit 1361 neuerdings verbrieft worden war.<sup>94)</sup> Weiterhin wurde dieselbe noch 1398 durch einen zwischen Herzog Albrecht IV. von Oesterreich und dem Erzbischofe Gregor von Salzburg geschlossenen Vergleich geregelt, der jenem Producte den Weg nach Linz, von da auf das linke Ufer der Donau und diesem entlang bis Korneuburg freigab.<sup>95)</sup> Für diese Duldung des ausländischen Salzes hielten sich die österreichischen Landesfürsten durch Einhebung von Mautgebühren in der Wildenrana einigermaßen schadlos. Dieselben betrug 1544 von jeder großen Rufe Schellenberger Salz 28  $\mathcal{S}$ , 1563: 1  $\beta$  12  $\mathcal{S}$ , von einem kleinen Küfel 3  $\mathcal{S}$  und 4  $\frac{1}{2}$   $\mathcal{S}$ , von jedem „Sam“ halleinischen Sacksalzes 2  $\beta$  15  $\mathcal{S}$ .<sup>96)</sup>

In die Gegenden südlich der Donau kam das ausländische Salz nicht nur zu Wasser, sondern auch zu Lande. Hierbei ist zu bemerken, daß das heutige Innviertel bis 1779 zu Baiern gehörte, und daß insbesondere die in demselben gelegenen Orte Braunau, Straßwalchen, Ried und Schärding es gewesen sind, von denen aus das fremde Salz heimlich und offen nach Oberösterreich gebracht worden ist. Demzufolge war jener Landstrich, welcher im Osten von der Traun begrenzt wird, das Hausruckviertel, nahezu in seiner ganzen Ausdehnung das hauptfächliche Absatzgebiet des ausländischen Salzes, und thatsächlich werden Beckstorf (Böcklamarkt), Zwispallen (Frankenburg), Mondsee, St. Georgen im Attergau, Seewalchen, Böcklabruck, Schwanenstadt, Ampfelwang, Geboltskirchen, Gaspoltshofen, Haag, Hoffkirchen, Neumarkt, Kalham, Peuerbach, Engelszell, Eserding, Mischach u. a. m. als solche Orte aufgezählt, in welchen jenes noch im XV. und XVI. Jahrhunderte förmlich eingebürgert, fast ausschließlich den Markt beherrschte.<sup>97)</sup> Es blieb also im Grunde genommen damals für das Fudersalz aus der Aufschütt zu Gmunden nur das Traunviertel, und in Niederösterreich die Gegend südlich der Donau als nennenswertes Absatzgebiet übrig. Hier jedoch machte sich wiederum die Concurrenz des steirischen Salzes ziemlich fühlbar, welches von den Salzwerken zu Auffee, Hall (bei Admont) und Weißenbach (bei St. Gallen) über den Salzsteig durch das Stodertal, über den Pyhrn und Altenmarkt ins Land gebracht wurde.<sup>98)</sup>

Auf diese Weise wird es erklärlich, warum noch im XV. Jahrhunderte das in den oberösterreichischen Salinen erzeugte Salz weder im eigenen noch im